

Plädoyer für Freiräume, Vielfalt und Dialog

Erziehungsdirektor Bernhard Pulver zu Gast an der Auftaktveranstaltung zu den diesjährigen Offenen Türen der Rudolf Steiner Schulen im Kanton Bern und Solothurn

Ein sichtlich frohgestimmter Erziehungsdirektor eröffnete am 22. Januar die Impulsveranstaltung zum Auftakt der diesjährigen Offenen Türen der Rudolf Steiner Schulen im Kanton Bern und Solothurn. Offene Türen seien in der Pädagogik wie in der Politik von Nöten, meinte Regierungsrat Bernhard Pulver und erläuterte dem Publikum offen und engagiert seine Haltung zur aktuellen Bildungssituation. Dabei offenbarte er seine zutiefst menschenfreundliche Haltung und Überzeugung, indem er vom erkennenden, sich seine subjektive Wirklichkeit fortlaufend konstruierenden Menschen sprach - einem Menschen, der Freiräume brauche, um sich zu entwickeln, einem Menschen, der Impulse benötige, um seine einmalige Bestimmung zu entfalten, einem Menschen, der denken, erkennen und gestalten kann, darf und soll.

Da seien reglementierte, obligatorische Lehrmittel, zentralistisch formulierte Prüfungen und Vorgaben kontraproduktiv und nicht geeignet, Chancengleichheit zu sichern. Es gehe darum, Herausforderungen und Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten (hier verwies er augenzwinkernd auf Mani Matter) und dabei zu wissen, dass es auch in der Pädagogik nicht einen einzigen *Königsweg* gebe; vielmehr müsse das Kind als werdender, sich entwickelnder und in Beziehung stehender Mensch im Zentrum stehen. Es müsse heute darum gehen, als Schule an einem bestimmten Standort mit einem bestimmten Lehrkörper einen Entwicklungsweg zu gehen und den Dialog zu folgenden Fragen zu eröffnen:

Welche Haltung haben wir? Welche Ziele streben wir an? Mit welchen Mitteln wollen wir diese Ziele erreichen? Sollen wir musische oder künstlerische oder naturbezogene oder handlungsorientierte Schwerpunkte setzen? Wollen wir in Epochen unterrichten? Bernhard Pulver wünscht sich Lehrpersonen, die die Inhalte, die sie vermitteln, durchdringen und verinnerlichen, die Feuer entfachen, wünscht sich, dass jedes Kind einige Male in seiner Schulzeit etwas von diesem Feuer erleben darf – erfahren darf, wie jemand begeistert, ansteckt... und damit die Lust genährt wird, das eigene innere Feuer zu suchen. Schule darf nicht zu einem Ort werden, der Schülerinnen und Schüler abfüllt, sondern soll ein Ort sein, an dem Beziehungen gelebt und gepflegt werden. Dabei betonte Regierungsrat Pulver die Wichtigkeit des Beziehungsdreiecks Lehrperson – Schülerin/ Schüler und Eltern. Er räumte ein, dass er, wenn er derart argumentiere, nicht nur in politischen Diskussionen, sondern auch in Diskussionen in der Erziehungsdirektorenkonferenz schnell gefragt werde, ob er denn Wildwuchs wolle. Ist das denn Wildwuchs, wenn Kompetenzen als Richtwerte angegeben werden, die Wahl und Ausgestaltung des Weges zu diesen Kompetenzen aber der Lehrperson oder einem Kollegium offen bleibe? Es gehe darum, Mischwälder, Vielfalt zu pflegen statt Monokulturen, Gleichschaltung anzustreben. Das Wichtigste sei doch die Lehrperson; interessant sei ja, dass oft jene Projekte erfolgreich seien, die von Schulen und Eltern freiwillig entwickelt und getragen wurden.

Auch im anschliessenden Podiumsgespräch mit Lehrkräften und Schulleitenden aus staatlichen Schulen und Steinerschulen wurde der von Bernhard Pulver angelegte pädagogische Dialog offen, ehrlich und selbstkritisch weitergeführt. Es ging in keiner Weise darum darzustellen, welche Schule nun besser sei, sondern gemeinsam zu fragen und zu

suchen. Kann es sein, dass die Steinerschulen einen Vorteil haben, weil ein gemeinsamer Wertediskurs als Fundament da ist und weil sich Lehrkräfte und Eltern für eine Richtung, eine Haltung entschieden haben (deren inhaltliche Wege von jeder Lehrkraft individuell gestaltet, auf die Lerngemeinschaft angepasst werden)?

Warum entwickeln Schulen, die in Engpässe geraten – entweder finanziell oder weil ihnen die Schülerzahlen zurückgehen – plötzlich ganz spannende, neue Projekte, die gelingen und viel Zufriedenheit auslösen? Was sind Gelingensbedingungen für eine lebendige, bewegte Schule? Wie müssen die Rahmenbedingungen sein, damit Vielfalt möglich ist und Freiräume entstehen, die genutzt werden? Wenn die kurz abgefassten Lernziele der 70er Jahre den 572 Kompetenzen des Lehrplanes 21 gegenübergestellt werden - ist das nicht ein Widerspruch zum Wunsch nach Vielfalt? Hier erwiderte Erziehungsdirektor Pulver, dass der Lehrplan 21 noch abgespeckt werden könne. Würden die Vorschläge, wie man zu diesen Kompetenzen gelange, weggelassen, wäre dieser schlank und rank.

Bildet nicht erst das eigene Erarbeiten, Ringen und Verbinden mit Inhalten die Voraussetzung, Verantwortung zu übernehmen und als lebendiger, ganzer Mensch mit den Kindern unterwegs zu sein? Bernhard Pulver betonte, dass gerade bei diesen und anderen Fragen, die Privatschulen eine wichtige Anregung und Ergänzung in der Schullandschaft seien, die er nicht wegdenken möchte. Er strebt ein Ende der vielen Umstrukturierungen an – er will in nächster Zeit keine neuen Reformprojekte lancieren, ausser dass die Zukunft Raum bieten müsse, um Schule zu entwickeln, den pädagogischen Dialog zu entfalten. Dass die Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen auf diese Freiräume, auf Vielfalt, Dialog mit Eltern und im Team, Wertediskurs, auf Fragen zum Menschenbild vorbereiten müsse, ist zwingend.

Ob die Bernerinnen und Berner wissen, welch ein Glück sie haben, dass sie mit diesem visionären, feurigen und authentischen Erziehungsdirektor eine Schule der Zukunft entwickeln, denken und gestalten dürfen, deren Fundament Vertrauen heisst?

Cornelia Crugnola, Vechigen/Boll

(Schulmutter in der Steinerschule in Ittigen, Dozentin IHP/PH Bern, Supervisorin, Coach BSO)

Dank an die Mitwirkenden

Eingeladen zum Podiumsgespräch mit Erziehungsdirektor Bernhard Pulver hatte die Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen (IGRSS) des Kantons Bern. In ihrem Namen konnte Bruno Vanoni im Kongresshotel Ador in Bern rund 180 Interessierte begrüßen. Am Podiumsgespräch mit Bernhard Pulver wirkten mit: Rahel Ott und Richard Begbie aus der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, Martin Bertschi, Schulleiter Primarschule Hessgut Liebefeld, und Ruth Bigler, die als Lehrerin einen städtischen Kindergarten führt und die Freie Pädagogische Vereinigung (FPV) des Kantons Bern präsidiert. Geleitet wurde das Gespräch von Christian Frey, Schulleiter in Burgdorf und Präsident des dortigen Steiner-Kindergartenvereins. Ihm sei für seine originelle, sach- und fachkundige Moderation ganz besonders gedankt!

Weitere Informationen:

- zur IG Steinerschulen Kanton Bern und den angeschlossenen Schulen:

www.steinerschulen-regionbern.ch

- zur Freien Pädagogischen Vereinigung FPV des Kantons Bern:

www.fpv.ch





Gesprächsteilnehmende:
 (v.l.n.r.) Richard Begbie
 (Co-Vorsitz Steinerschule
 Bern Ittigen Langnau),
 Rahel Ott (Klassenlehrerin
 Steinerschule in Ittigen),
 Christian Frey (Moderator),
 Martin Bertschi (Schulleiter
 Liebefeld/Bern), Ruth
 Bigler (Präsidentin Freie
 Pädagogische Vereinigung
 FPV) und Bernhard Pulver
 (Erziehungsdirektor)

